|  |  |
| --- | --- |
|  | Adresskoordinaten Antragsteller/in:Hans Muster……….Hauptstr. 100………..44xx Musterdorf………..………………Datum 14.11.2016 |

# Projektantrag im Rahmen des Programms Baselbieter Spezialkulturen[[1]](#footnote-1)

Termine: Projekte können laufend eingereicht werden

 Ein inhaltliches Feedback erfolgt innert 4-6 Wochen

**Für Ihren betriebsspezifischen Antrag bitte am Ende der einzelnen Abschnitte (unter dem Text in schwarzer Schrift) in blauer Schrift die Situation und das Vorhaben für Ihren Betrieb beschreiben. Dem Antrag auch die betreffenden Offerten und die Tabelle mit der Finanzplanung beilegen. Bei Fragen ungeniert Kontakt aufnehmen (****franco.weibel@bl.ch****; 061 552 21 46)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 1 | **Name des Projekts** | **Praxistests verschiedener neuer Bodenpflegegeräte mit Potenzial zum Ersetzen oder Verringern des Herbizideinsatzes im modernen Obst-, Wein- und Beerenanbau** |
|  | **Beantragtes Gerät** | (Model………….); Firma ……….; in (Ort ……). Beschrieb mit Bild und Offerte liegen bei. |
| 2 | **Projektnummer** | Wird vom Programmteam vergeben |
| 3 | **Ausgangslage** |
|  | Die Regulierung der Unkrautkonkurrenz in der Bestandesreihe von modernen Obst-, Reben- und Beerenanlagen ist eine sehr wichtige Massnahme, um die Produktivität der Pflanzen und die Qualität der Früchte zu sichern. Dazu werden im Integrierten Anbau in der Regel Glyphosat oder andere Herbizide eingesetzt. Die Verwendung des Herbizids Glyphosat ist im Moment jedoch weltweit in der Kritik. Ein Verbot von Glyphosat wird bereits diskutiert, doch eine gleichwertige Alternative ist im Moment nicht praxisreif. Eine Herbizidreduktion kann auch die Pflege der Fahrgassen zwischen den Bestandesstreihen betreffen. Denn auch dort muss der Bewirtschafter langjährig eine gut tragfähige, dichte Grasnarbe erhalten. In der Regel werden dazu ab und zu Herbizide gegen breitblättrige Unkräuter gespritzt. Eine Alternative können häufigere Übersaaten mit Gräserarten oder auch streifenweise nützlingsfördernde Wildpflanzen sein. Geräte, die dazu im Fahrgassenbereich eingesetzt werden können, existieren hingegen erst seit kurzen, und im Kanton ist noch keines vorhanden.Die Branche muss sich mit Alternativen zum Herbizideinsatz vertraut machen, bevor das Verbot von bisher wichtigen Herbiziden Tatsache wird, ansonsten viele Betriebe in grosse Probleme geraten könnten (Ertrags- und Qualitätseinbussen; Mäuseprobleme; grosser zusätzlicher Arbeitsaufwand; Notwendigkeit für Neuinvestitionen etc.).Einerseits sind bereits diverse Methoden und Geräte bekannt (vor allem aus dem Bioanbau); aber diese sind in der IP-Praxis noch wenig einführt. Andererseits kamen in den letzten 3 Jahren diverse Weiterentwicklungen auf den Markt. Da die Geräte in der Anschaffung und im Betrieb wesentlich teurer sind als der Herbizideinsatz, ist es wichtig, damit praktische Erfahrungen unter unseren speziellen regionalen Bedingungen zu sammeln. Nur so kann eine breite Wirkung im Umdenken, die Beschaffung wirklich effizienter Geräte erreicht und in der Folge der Herbizideinsatz in relevantem Mass reduziert werden.Das Projekt unterstützt die Praxis, dass - wo möglich und sinnvoll - effektive mechanische Bodenpflegegeräte auch überbetrieblich und damit möglichst kostengünstig eingesetzt werden können.**Ausgangslage auf unserm Betrieb:**………………………….. |
| 4 | **Projektbeschreibung** *((betriebsspezifischer Kommentar fakultativ))* |
|  | Mit verschiedenen Geräten soll auf Baselbieter Praxisbetrieben mit Spezialkulturen ausprobiert werden, welche Möglichkeiten und Grenzen die modernen Bodenpflegegeräte zum Ziel des Herbizidersatzes bieten können. 2-4 Praxisbetriebe pro Kultur (Obst-, Wein- und Beerenanbau) sollen sich mit sorgfältig vorevaluierten Geräten ausrüsten und diese auf ihrem eigenen Betrieb und bei Berufskollegen anwenden. Die dabei gemachten Erfahrungen werden dokumentiert und kommentiert, und schliesslich dieses Wissen an die Berufskollegen im Kanton weitergegeben. Um die bearbeitete Fläche zu erhöhen - und damit auch den Erfahrungsgewinn in der Praxis - wird angestrebt, die Geräte auf weiteren Betrieben in Lohnarbeit oder über Vermietung einzusetzen. Durch diese Lohnarbeiten können die Betriebe, die solche Geräte angeschafft haben, die Anschaffungskosten rascher amortisieren bzw. einen Zusatzverdienst erwirtschaften. Damit IP Betriebe einen Anreiz haben, diese Lohnarbeit zu beanspruchen oder bei einfachen Geräten, dieses auf ihrem Betrieb auszuprobieren, wird auch die Lohnarbeit bzw. die Gerätemiete zu einem Drittel durch das Förderprogramm unterstützt (Beispiele siehe Muster der Finanzierungstabelle).Auf den Testbetrieben werden folgende Punkte dokumentiert: Anschaffungskosten, Betriebskosten, Unterhaltskosten, Arbeitsaufwand pro ha, Erfolg in der Unkrautregulierung, bzw. in der Ansaat, nötige Zusatzarbeiten im Vergleich mit Herbizidanwendung (z.B. Hacken von Hand, Mäusedruck etc.). Bei diesen Aufzeichnungen werden die Testbetriebe vom LZE fachlich unterstützt.Die Auswahl der für das Projekt möglichen Geräte wird von den Antragstellern, den interessierten Betrieben sowie der Fachstelle Spezialkulturen am Ebenrain festgelegt. Die Evaluation geeigneter Geräte ist eine für das Projekt wichtige Vorbereitungsphase. |
| 5 | **Kulturen/Flächen** |
|  | Als Testbetriebe kommen Haupterwerbsbetriebe in Frage, die 1. sich für das Thema interessieren,
2. die entsprechenden Zugfahrzeuge haben und
3. die bereit sind, eine überbetriebliche Geräteanschaffung zu unterstützen, und/oder extern Lohnarbeit zu verrichten, und/oder das Gerät zu vermieten
4. die bereit sind, die verlangten Aufzeichnungen zu machen

Die betriebsspezifischen technischen und finanziellen Details werden in separaten Leistungsvereinbarungen mit den jeweiligen Betrieben festgehalten.**Flächen und Kulturen auf unserem Betrieb:**………………………….. |
| 6 | **Projektziele** *((betriebsspezifischer Kommentar fakultativ))* |
|  | Durch die Anschaffung und Anwendung einiger moderner Gerätesysteme auf Baselbieter Spezialkulturenbetrieben können wichtige lokale Erfahrungen gesammelt werden zu den Möglichkeiten und Grenzen den Herbizideinsatz in den Pflanzreihen und Fahrgassen zu reduzieren. Falls in naher Zukunft Verbote bisher wichtiger Herbizide tatsächlich in Kraft gesetzt werden, sollen die hiesigen Produzenten bereits auf regionale Praxiserfahrungen und sogar reell existierende Geräte zurückgreifen können. Namhafte Produktionsverluste infolge solcher Verbote sollen vermieden werden.Die Betriebe machen auch Lohnarbeiten oder Vermieten die Geräte. Die Erfahrungen zur Wirkung und den Kosten werden aufgezeichnet und allen BL-Produzenten zur Verfügung gestellt. Damit wird eine hohe und praxisnahe Breitenwirkung erzielt.Dem Antrag ist pro Betrieb eine Übersicht betreffend der Finanzierung beizulegen. Das Ziel ist, dass durch die Vermietungsgebühren und die Entschädigung der Lohnarbeiten längerfristig eine Refinanzierung der Anschaffungskosten und Betriebskosten möglich wird (wobei die Fördergelder à-fonds-perdu eingesetzt werden können). Das Mieten der Geräte bzw. die Beanspruchung von Lohnarbeiten oder das Mieten des Geräts durch Dritte ist ausdrücklich erwünscht; wird aber nur bis zu einer Obergrenze von Fr. 600.- pro ha/Jahr; bzw. max. Fr. 2000.- pro Betrieb über die ganze Projektdauer vom Förderprogramm unterstützt.  |
| 7 | **Nutzen für Antragsteller** |
|  | Wertschöpfung: Hauptwert ist der Know-How-Zuwachs, so dass die Betriebe in der Lage sind, die teils umstrittenen Herbizide zu reduzieren oder ganz auf sie zu verzichten.Wenn diese synthetischen Stoffe nicht mehr im System eingesetzt werden, wirkt sich dies auch positiv aus auf das Image der Produkte. Es ist aber auch der Bodenfruchtbarkeit förderlich. Im Falle der Inkraftsetzung eines Herbizidverbots, wäre bereits regionales Know-How und Gerätschaft vorhanden, um relevante Produktionseinbussen zu vermeiden.**Nutzen für unseren Betrieb:***((hier auch beschreiben, warum Sie sich für dieses Gerät bzw. diese Offerte entschieden haben und nicht für andere Produkte bzw. Offerten))……………………………….* |
| 8 | **Nutzen für die Region** *((betriebsspezifischer Kommentar fakultativ))* | Nutzen gemäss Zielen der Wirtschaftsförderung, Schaffung von Arbeits-/Ausbildungsplätzen, mögliche Synergien mit anderen Produzenten oder Sektoren, Landschaftsqualität, Biodiversität, Ressourcennutzung etc.  |
|  | Siehe auch Punkt 7. Eine grosse Anzahl von BL-Betrieben kann über Miete bzw. beanspruchte Lohnarbeit die neuen Geräte/Systeme auf dem eigenen Betrieb einsetzen und damit Erfahrungen sammeln.Dank dem Projekt können die Baselbieter Spezialkulturenproduzenten von Anfang an mitverfolgen, welche mechanischen Systeme die besten Kosten-Nutzenverhältnisse bieten, bzw. die Standorteignung der verschiedenen Systeme bereits kennen lernen (versch. Böden, Hanglagen etc.).Im Falle zunehmend restriktiver oder gänzlicher Herbizidverbote, wären die BL-Produzenten bereits mit den möglichen Alternativen vertraut bzw. ausgerüstet. |
| 9 | **Tragbarkeit der Investition** | Wie sieht die Tragbarkeit der Investition / des Vorhabens für den Betrieb / die Betriebe aus? Zeigen Sie die Tragbarkeit in geeigneter Form auf.  |
|  | **Finanzierung der Anschaffung und des Unterhalt des Geräts für unseren Betrieb:**Siehe separate Excel-Tabelle „Finanzierung“.*((ergänzender betriebsspezifischer Kommentar fakultativ))* |
| 10 | **Nachhaltigkeit des Projekts** *((betriebsspezifischer Kommentar fakultativ))* | Wie wird das nachhaltige Fortbestehen des Projektes nach Ablauf der Finanzierung durch das Programm sichergestellt?  |
|  | Auf den BL-Spezialkulturenbetrieben wird der Herbizideinsatz durch moderne mechanische Geräte ganz oder teilweise ersetzt. Mit Sicherheit voraussagen lässt sich dies jedoch nicht (deshalb braucht es ja dieses Projekt).Das Projekt ermöglicht die Schaffung von soliden, in der Praxis gewonnen Grundlagen, für die Auswahl des für die jeweiligen Produzenten passendsten Systems. Im Idealfall können die arbeitstechnischen und ökologischen Vorteile einiger mechanischer Systeme überzeugen, und es kommt grossflächig zu einer relevanten Reduktion des Herbizideinsatzes. |
| 11 | **Stärken / Chancen des Projekts***((betriebsspezifischer Kommentar fakultativ))* | Vermarktungschancen, Nachfrage, Wirtschaftlichkeit, starkes Projektteam, gute Partnerschaften etc.Wie werden die Chancen ausgenutzt?  |
|  | Heute nicht bekanntes, aber für die Baselbieter Spezialkulturenbranche wichtiges Know-How wird generiert. Ohne dieses Projekt wäre dies in dieser Systematik und dieser Flächendimension nicht möglich. Auch wäre es kaum möglich, die IP Betriebe dazu zu motivieren. Bei guten Erfolgen in der mechanischen Unkrautregulierung können Betriebe auch besser auf biologische Bewirtschaftung umsteigen (heute bester Wachstumsbereich im Obst- und Beerenmarkt). Durch überbetriebliche Nutzung der relativ teuren Geräte können Kosten gesenkt, bzw. sich ergänzende Systeme z.B. Hackgeräte und Mulchbürsten optimal genutzt werden. |
| 12 | **Schwächen / Risiken des Projekts***((betriebsspezifischer Kommentar fakultativ))* | Klima, Abhängigkeiten, etc. Wie wird mit den Risiken umgegangen?  |
|  | Schlimmstenfalls können die Geräte gegenüber den günstigen und effektiven Herbiziden nicht überzeugen: letztlich wissen wir nicht, wie stark die Herbizidanwendung noch unter politischen Druck geraten wird. Das im Projekt gewonnene Know-How ist deshalb in jedem Fall wertvoll. |
| 13 | **Kosten und Finanzierungspartner (siehe Excel-Datei)** | Aufstellung der Kosten, Beteiligungen von Partnern, Einnahmen durch Vermieten bzw. Lohnarbeit |
|  | *((bitte die entsprechenden Zahlen in die Excel-Tabelle eingeben, Offerten beilegen etc.))* |
| 14 | **Projektleiterverantwortliche/r**  | Vertragspartner |
| Hans Muster, Musterdorf |
| 15 | **Projektpartner**  | falls vorhanden, z.B. Maschinenring |
|  |

**Anhang: Finanzierungs- und Meilenstein-Tabelle, Offerten etc.**

Bitte separat ausfüllen, beilegen

1. Anträge können erst eingereicht werden, nachdem der betreffende Projektvorschlag durch den Strategischen Ausschuss gutgeheissen worden ist [↑](#footnote-ref-1)